

der Arbeit dieser Brigade nahm in der Plandiskussion einen breiten Raum ein. Gegenwärtig befinden sich die Arbeitsplätze der Brigade noch an verschiedenen Orten des Werkes. Die technischen Mittel sind dezentralisiert, die Wege dahin und auch zum Lager zu lang. Es kommt zu Zeitverlusten, die sich auf die Effektivität der Produktion auswirken. Eine Veränderung ist notwendig.

Hervorgehoben werden muß, daß die Mitglieder dieser Brigade nicht mit der Forderung auftreten: Baut uns eine zentrale Werkstatt.

Aber wie dazu kommen? Die Antwort gaben die Kollegen zu unseren 8. Betriebsfestspielen. In einer ihrer Darbietungen, mit denen sie unseren Betrieb im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich vertraten, heißt es: „Die Werkstatt bauen wir allein. Und das soll unser Beitrag sein.“

Dieser Aussage, die gleichzeitig eine Verpflichtung ist, gingen viele Diskussionen voraus. Es wurden Lösungswege gesucht und gefunden; es wurde die Bereitschaft geweckt, durch vorbildliche Leistungen aller Brigademitglieder den Hauptteil der Arbeiten für die neue Werkstatt selbst zu bringen. Das heißt, die Kranelektriker wollen keine umfassende Hilfe „von außen“, keine zusätzlichen Investitionen in Anspruch nehmen. Sie haben die eigenen Kräfte mobilisiert, die in der Brigade noch vorhandenen Reserven erschlossen. Das soll ihr Beitrag zur Sicherung der Planaufgaben 1978 sein.

Ein solches Handeln zeugt von sozialistischen Verhaltensweisen. Es ist ein Beweis dafür, daß die Mitglieder der Brigade den Inhalt der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ verstehen und danach arbeiten.

Zu dieser Brigade gehören 18 Mitglieder, sechs davon sind Genossen. Der Brigadier, Genosse Harry Hering, betont immer wieder, daß die

Genossen in seiner Brigade der Motor sind. Immer kann er sich auf sie verlassen, mit ihnen zusammen ist es nicht schwer, alle Brigademitglieder zu mobilisieren.

Wenn man das Tagebuch dieser Brigade ansieht, dann wird auch deutlich, wo die Ursachen für das vorbildliche Verhalten der Brigade liegen, wie es erst in den vergangenen Tagen, also in der Plandiskussion, wieder sichtbar wurde. In dieser Brigade gibt es ein reges geistig-kulturelles Leben. Das beginnt mit der politischen und fachlichen Qualifizierung in der ganzen Vielfalt und geht hin bis zu geselligen Veranstaltungen an denen auch die Ehefrauen teilnehmen. Alle: das trägt dazu bei, daß die Mitglieder der Brigade ihre Verantwortung als Arbeiter eines sozialistischen Betriebes kennen und sie bewußt wahrnehmen.

Brigade lernt vom Roten Oktober

Diese Brigade wird auch aus Anlaß des 60. Jahrestages der Oktoberrevolution die „Iskra“-Gedenkstätte besuchen. Die Brigademitglieder wollen dieses Jubiläum zum Anlaß nehmen, um ihr Wissen über die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und über Lenin zu vertiefen.

So wie diese Brigade machen es viele andere in unserem Betrieb. Und etwas wird dabei immer wieder deutlich. Dort, wo die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ in ihrer Einheit geführt und entwickelt wird, dort gibt es auch die besten Ergebnisse im Wettbewerb, in der Planerfüllung, in der Bewegung der Neuerer und Rationalisatoren und in der gesellschaftlichen Arbeit.

Heinz Winkler
Parteisekretär im VEB Stahlwerk Silbit

L eserbriefe

Der tägliche Weg zum Kollektiv

Es zeigt sich auch in unserem Kreisbetrieb für Landtechnik in Peitz immer wieder: In den Arbeitskollektiven werden die Gespräche über aktuell-politische Ereignisse und betriebliche Probleme am wirksamsten geführt. Deshalb führt mein Weg auch täglich in die Kollektive. Vielfältig sind die Anregungen, die ich dabei erhalte, aufschlußreich der Meinungsstreit über Effektivität und Qualität der Arbeit im Betrieb. Der parteilose Werkstattschlosser Erich Neumann

äußerte neulich vor dem Kollektiv, daß jeder von den Landtechnikern das Zeug dazu habe, den hohen Ansprüchen an die Planerfüllung gerecht zu werden. Unsere Genossen haben daraufhin einen konstruktiven Dialog zum rationalen und effektivsten Arbeiten entfacht.

Unser Neuerer Dieter Menz sagte: „Wir sollten uns eigentlich den Kopf darüber zerbrechen, wie wir selbst noch mehr schadhafte Teile regenerieren können; einfach Däumchen

drehen, bis die Ersatzteile kommen, wenn gefällt das schon?“ Die Parteileitung hat schnell darauf reagiert und* gemeinsam alle Erfahrungen und Hinweise für eine neue Arbeitstechnologie gesammelt.

Im Beschluß vom 18. Mai dieses Jahres heißt es unter anderem: „Das Hauptfeld unserer politischen Massennarbeit ist das Arbeitskollektiv, denn es ist vor allem die Arbeit, in der sich der Mensch schöpferisch bewährt und entfaltet.“ Unser« Praxis bestätigt das.

Horst Strafe
Parteisekretär im Kreisbetrieb für Landtechnik in Peitz